

Freie Presse

Nr. 57

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße 86

3. Jahrgang

Die Zwangswirtschaft.

Dieser Tage hat der Sejm mit 150 gegen 79 Stimmen den Regierungsentwurf über den Zwangsankauf landwirtschaftlicher Erzeugnisse fast unverändert in dritter Lesung angenommen. Damit ist ein innerpolitisches Ringen zum Abschluß gekommen, das Regierung und Parteien, Presse und Öffentlichkeit mehr als ein Jahr lang immer wieder eifrig beschäftigte. Das Problem, die Ernährung der städtischen Bevölkerung zu einigermaßen erschwinglichen Preisen sicherzustellen, die trotz des auf dem lachenden Lande vorhandenen Lebensmittelreichtums teilweise unter äußerster Knappheit und Mangel litt, ist damit einer Lösung nähergebracht.

Schon der erste Mann, der im ersten Kabinett der polnischen Republik unter Moraczewski das dornenvolle Amt des Verpflegungsministers bekleidete, Minkiewicz, war ein Anhänger der Zwangswirtschaft. Er beabsichtigte, allenhalben das Brotgetreide und die Kartoffeln zu von der Regierung festgesetzten Zwangspreisen in der erforderlichen Menge zu beschaffen und unter Aufschlag der Verwaltungskosten in den Städten zu verteilen. Minkiewicz überlebte zwar den Sturz der Regierung Moraczewski und gehörte als lästiger Fachmann noch sehr lange dem Kabinett Paderewski an, doch vermochte er bei der Schwäche der einer Zwangswirtschaft feindlichen Linksparteien im Reichstage gegenüber den stark vertretenen Interessen der Großgrundbesitzer und der Bauern seine Pläne nicht zu verwirklichen. Im kritischen Augenblick, als die Frage „Zwangswirtschaft oder Freihandel“ im Sejm aufkam, trat er zurück und wurde durch den freihändlerischen Minister Soborski ersetzt.

Vor ganz kurz wählte dieser Sieg der agrarischen Eigeninteressen. Schon die nächste Debatte veranlaßte Soborski zur Demission; ihm folgte Stanislaw Sliwinski, der nach Paderewski Rücktritt auch im Kabinett Skulski das Verpflegungsministerium bekleidet. Er ging in der Frage der Zwangswirtschaft einen Mittelweg, der durch die Anpassung der Preise an die in den einzelnen Gegenden verschiedenen Produktionskosten und durch Freilassung der Kleinbauernwirtschaften von direkten Zwangsmahnahmen eine Weichheit für sich erreichen konnte, wie die unumstrige Annahme des Gesetzes erwiesen hat. Besondere Hervorhebung verdient, daß entgegen vielfachem Verlangen die Grenze der Wirtschaften, deren Produktion nicht den Zwangsankauf unterliegt, in den Kommissionssouveränitäten erheblich heruntergedrückt worden ist. Lediglich Wirtschaften bis zum Umfang von 25 Morgen bleiben in ihrer Produktion von der Zwangslieferung frei; bei ihnen behält sich die Regierung jedoch das Recht des Erstlasses vor.

Die Unzulänglichkeit der Übernahmekreise in den einzelnen Gebieten Polens, die besonders in Großvauen sehr unliebsam empfunden wird, scheint in Rücksicht auf die außerordentlich verschiedenen Herstellungskosten beibehalten zu bleiben, doch hat der Sejm nach der Annahme des Gesetzes die Regierung aufgefordert, für eine den Kosten tatsächlich angemessene Preisfestsetzung Sorge zu tragen.

Gegen die polnische Finanzpolitik, die das dauernde Wachsen der Preise hervorrufen, da sie die Entwicklung des Gelbes fördere, wendet sich der „Dziennik Gdanski“ mit folgenden Ausführungen:

Die Aufnahme militärischer Beziehungen mit anderen Staaten sei in größerem Umfang unmöglich,

solange die polnische Wirtschaft nicht gereift sei. Infolge des Mangels jeglicher rationeller Steuerpolitik in Kleinpolen und noch mehr in Kongresspolen überstiegen die Ausgaben des polnischen Staates bedenkend die Einkünfte. Das Defizit wäre zwar teilweise durch Ausgabe von Banknoten gedeckt, doch verminderte die immer erneute Emission den Wert des Papiergebotes. In einer weiten Steuerpolitik fehlt es. Der Sejm habe z. B. die wenig Beglückten von der Einkommensteuer befreit, habe aber keine Bedingung für die den Saatbeziehern bewilligten Telerungsablagen gestellt. Ferner habe auf die Ergebnisse der landwirtschaftlichen Produktion die bevorstehende Abzehrung des am nächsten Einstoss ausgeschlossen; in der Übereile würde auch die Durchführung der geplanten Arbeitzeit, die eine Folge friedlicher Gewaltteilung und nicht das Ergebnis eines sozialen Umschwunges sein müsse. Der Haushalt ist die wachsende Tendenz setzt jedoch die übergroße Menge des Papierge-

des. Der Staat gebe fortwährend Banknoten aus, ohne im Besitz eines entsprechenden Vermögens zu ihrer Deckung zu sein, das allein den Wert des Geldes aufrecht erhalten könnte.

Die Aufgaben der polnischen Außenpolitik

bespricht der „Kurier Poznański“ in einem Leitartikel „Probleme“. Die Koalition Englands, Frankreichs, Italiens, Amerikas, mit der Polen zusammengeht, werde nach Eroberung ihres Sieles — Befreiung der deutschen Gefahr — wieder schwächer werden. Dann taucht für Polen das Problem der Gestaltung seiner Beziehungen zu Deutschland und Russland auf. Die geschickliche Rolle als Peiler des Slawentums gegenüber dem Deutschen darf Polen nie vergessen; es müsse seinen Anschluß an das ebenfalls slawische Russland suchen.

Aber in den einflußreichen politischen Kreisen sieht sich an die Stelle einer polnisch-russischen Verständigung das Problem der Trennung Russlands von Polen durch sogenannte Pufferstaaten: Litauen, Weißrussland und Ukraine.

Wer garantiere aber, daß diese Pufferstaaten morgen nicht auf die Seite Russlands übergehen, oder für unseren Staat eine ähnliche Rolle, wie die Ruthenen für Galizien spielen werden? Es bliebe also als einzige, der Lage angemachte Lösung eine Verständigung mit Russland, die nicht nur möglich, sondern auch für beide Seiten nützlich sei.

Der estnisch-bolschewistische Friedensvertrag.

Der Friedensvertrag zwischen Estland und Russland enthält nach dem „Temp“ die folgenden wichtigsten Bestimmungen:

Russland anerkennt ohne Vorbehalt die völlige Unabhängigkeit und Souveränität Estlands und verzichtet auf alle Rechte gegenüber der Bevölkerung und dem Gebiete Estlands. Sollte Estland durch das internationale Recht als neutral anerkannt werden, so verpflichtet sich Russland diese Neutralität zu achten. Russland verzichtet auf jegliche Kompensation für das Eigentum des früheren russischen Staates in Estland. Russland zahlt an Estland 15 Millionen Rubel in Gold, davon acht Millionen im Laufe des ersten Monats und sieben Millionen in den zwei nächsten Monaten nach der Ratifizierung. Die russische Regierung gibt alles estnische Eigentum, das nach Russland gebracht worden ist, wie Bibliotheken, Archive usw., besonders aber die Sammlung der Dorpaten Universität, an Estland zurück. Die Handelsbeziehungen wird eine besondere Kommission regeln, der Handelsverkehr wird sich ohne Einschränkungen vollziehen. Russland erhält in den estnischen Häfen besondere Lager und Speicher. Estland erhält direkte Eisenbahnverbindungen mit Moskau, wogegen Russland das Recht angesprochen wird, die Wassersäle der Narova durch technische Anlagen auszunutzen. (Die Narova, der Ausfluß des Peipus-Sees zum Meer bildet die estnisch-russische Grenze.) Der Ansturm der Russen auf Estland soll baldmöglichst in Moskau erfolgen. Vom Tage der Ratifizierung an tritt der Vertrag in Kraft.

Die Sowjet-Ukraine für einen Frieden mit Polen.

Das Pressebüro Prag meldet aus Moskau: Der Vorsitzende des Zentralvollzugsausschusses und der Rat der Volkskommissare in der Ukraine hat in einem an alle Volksregierungen gerichteten Funkspruch erklärt, daß revolutionäre Komitee ihre Arbeit beendet und der Zentralrat der Ukraine sowie der Rat der Volkskommissare in der Ukraine übernehmen werden, die Regierungsgewalt in der ukrainischen Sowjetrepublik. Die Regierung befunde ihres festen Willen, die Unabhängigkeit der Sowjet-Ukraine zu verteidigen und mit allen Nationen und Staaten in Frieden zu leben. Sie betrachte die Brüderlichkeit des Abschlusses eines Friedensvertrages mit Polen in Übereinstimmung mit der Erklärung der russischen Sowjetrepublik vom 2. Februar als notwendig. Die ukrainische Sowjetregierung habe nicht die Absicht, irgend eine aggressive Politik gegenüber den Nachbarn zu führen oder durch Gewaltmittel und Einmischung in die inneren Angelegenheiten anderer

Staaten auf den Willen ihrer Brüderinnen einzzuwirken.

Rostow wieder von den Freiwilligen besetzt.

Berlin, 25. Februar. (Pat.)

Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus London, daß einem Bericht des englischen Kriegsministeriums folge, die russische Freiwilligen-Armee Rostow a. D. wieder besetzt habe. Die Bolschewiken verloren 1200 Mann an Gefallenen, 22 Geschütze und eine große Menge Kriegsmaterial.

Einer Meldung aus Poldhu folge, hat England den Plan, Balkan zu räumen, vorläufig aufgegeben.

Eine neue Regierung Denikins.

London, 26. Februar. (Pat.)

„Daily Telegraph“ erfährt aus Novorossijsk unter 18. d. M.: Denikin hat eine neue demokratische Regierung gebildet, an deren Spitze der ehemalige Präsident der Volksversammlung der Don-Kosaken Melnikow steht.

Öster will um Konstantinopel kämpfen?

Wien, 26. Februar (Pat.)

Das österr. Büro meldet aus Washington: Der „New-York Herald“ erfährt aus Paris, daß dort eine bolschewistische Broschüre erschienen sei, in deren Verfasser Lenin vermutet werde. Es wird darin die Frage aufgeworfen, warum die Verbündete über die Zukunft Konstantinopels beraten, da doch im Jahre 1915 Konstantinopel Russland als Kompensation für dessen militärische Hilfe zugesprochen worden sei. Russland verlange Konstantinopel nach wie vor und ist eventuell bereit, darum zu kämpfen.

Einer Meldung aus Lyon folge, haben die englischen Schiffe, die vor Konstantinopel stehen, am Montag eine Abteilung Infanterie und Marinesoldaten an Land gesetzt.

Die Kriegsverbrechen der anderen.

Paris, 25. Februar.

Baillant-Conturier fordert im „Populaire“ alle die Kameraden, die noch Greueln im Gedächtnis haben, die auf französischer Seite auf Befehl begangen wurden, auf, diese mitzuteilen damit er sie veröffentlichte könne. Er habe Offiziere gekannt, die sich gerühmt hätten, deutsche Kriegsgefangene niedergeschossen zu haben, um ihren Revolver zu prüfen. Baillant sagt: „Ihr habt alle die feindlichen, von unseren schwarzen Soldaten verstimmteten Leichen gesehen. Ihr habt auch feststellen können, mit welcher Befriedigung die Weichen davon gesprochen haben, die sie zum Angriff führten. Ich kenne die Namen von französischen Kommandanten, die in einer Schlucht deutsche Kriegsgefangene, die entwaffnet waren, füllten und die für diese Tat ein Roacement erlangten. Ich kenne einen Käfiger, der vor seinem Pferd gesprungen ist, um mit einem Revolverschuß einen Bayern niederzuflicken, der unter großer Bewachung in einer Schlucht vor ihm hing. Ich habe auch gesehen, wie man Verwundete getötet hat, und habt Ihr nicht die Witrisl Granaten gelassen? Welcher Infanterist hat bei uns nicht die Patronen abgeschnitten und umgedreht? Diese Toten müssen klassifiziert werden. Wir müssen beweisen, daß keine Art, zu töten, uns fremd war. Wenn wir das tun, dann werden wir weder die Deutschen, noch die Tschechen, noch die Bulgaren sein, sondern wir nehmen nur einen Anteil an den schrecklichen Schweinereien, an wir entdecken uns ein bisschen weniger, indem wir zugestehen.“ Baillant-Conturier sagt schließlich: „Wir verlangen schon seit langem für alle Schuldigen aller Länder ein internationales Gericht, zusammengesetzt aus Arbeitern und ehemaligen Soldaten.“

Die besetzten deutschen Gebiete.

Norddeich, 26. Februar. (Pat.)

Der Londoner Korrespondent des „Matin“ meldet, daß die Debatten in der Weibergründungskommission in den letzten Tagen große Erregung hervorgerufen haben. Die Vertreter aller Verbündeten, mit Ausnahme Belgiens, protestierten gegen die Verlängerung der Okkupation der von Frankreich besetzten deutschen Gebiete. Jonnard war nicht imstande, dagegen zu opponieren. Sein Nachfolger Polinat wird einen schweren Stand haben.

Finnland und der Völkerbund.

Kopenhagen, 25. Februar.

„Berlingske Tidende“ meldet aus Helsingfors: Der finnische Minister des Äußeren veröffentlicht eine Erklärung über die Stellung Finnlands zum Völkerbund. In der Erklärung heißt es, daß die finnische Regierung, wenn der finanzielle Zeitpunkt gekommen sei, alle notwendigen Maßnahmen treffen werde, zum Anschluß Finnlands an den Völkerbund. Dieser Zeitpunkt sei jedoch noch nicht gekommen, da der Völkerbund noch nicht errichtet sei.

Notables.

Bodz, den 27. Februar.

Lebensmittel und Lokomotiven aus Amerika. Das Verpflegungsministerium erhält, dem „Monitor Polni“ folge, die telegraphische Nachricht aus New York, daß bis zum 16. d. M. folgende Schiffe aus amerikanischen Häfen abgedampft sind: am 10. d. M. aus New-York „Wiela“ mit 1500 Tonnen Fett und 1100 t. Mehl, am 14. aus Norfolk „Saxilay“, am 13. aus Philadelphia „Woodmansee“ und am 16. L. M. „Valkyrie“ mit Mehl und Lokomotiven an Bord. Die Ladung dieser Schiffe ist für die polnische Regierung bestimmt. Ihre Ankunft in Danzig wird im Laufe der nächsten 2-3 Wochen erwartet.

Nur ein Werttpfund Bohnen wird für Abschnitt 5 der 118. Karte ausgelegt. Die Station mußte wegen Ausbleibens der erwarteten Sendungen verringert werden.

Kohle in — Postpaketen. Verschiedene Lodzer Einwohner, die in Sośnowice Verwandte oder Bekannte besitzen, wurden durch die postamtliche Ankündigung überrascht, daß für sie Postpakete eingetroffen seien. Ihre freudige Neugierde wurde noch viel größer, als sie des Inhalts der Pakete ansichtig wurden. Die befand nämlich aus nichts anderem, als — Kohlen, schönen glänzenden schwarzen Diamanten. Bei dem hohen Preise, den die „schwarzen Diamanten“ heute erreicht haben und dessen sich unter normalen Verhältnissen sogar die echten Diamanten nicht zu schätzen brauchen würden, lohnt es sich schon, das immerhin hohe Postpaketporto zu bezahlen und die Kohlen aus dem Grubengebiet zu beziehen.

Was wird versandt? Wer öfters das Bodz Postamt besucht, wird gewiß bemerkt haben, daß zu jeder Tageszeit unzählige Postpakete abgesandt werden. Bei dem allgemeinen Mangel, der in Bodz herrscht, muß es gewiß aufallen, daß Tausende von Postpaketen nicht Liebesgabenfindungen an Soldaten, wöchentlich von hier abgehen. Da es in Polen Gegenden gibt, wo die Bevölkerung noch größer als bei uns ist, lohnt es sich schon, Waren, deren Ausfuhr aus Bodz verboten ist, mittels Postpaket auszutragen. Das dadurch die Allgemeinheit gefördert wird, haben sich die Verkäufer dieser Pakete wohl nicht klar gemacht. Es fragt sich nun, wie eigentlich die Behörden über diese Lieferungen denken!

Stadtverordnetenversammlung. In der Sitzung der Stadtverordnetenversammlung vom 25. d. M. wurde der Magistrat beauftragt, die Befehle betr. die Verstaatlichung des städtischen Gaswerkes, des Elektricitätswerkes sowie des Hauses von billigen und hygienischen Wohnungen für die arbeitslose Bevölkerung von Bodz schnellstmöglich zu verwirklichen. Bei der Belebung des Haushaltplanes (Budget der Schulabteilung) erklärte der Vorsitzende, daß zu dieser Frage verschiedene Arten eingeladen sind, so u. a. daß der Unterricht in den städtischen Mit-

schulen unentgeltlich sein soll, die Posten über die von den Schülern einzufordernde Miete zu streichen seien, und die unvorhergesehenen Einnahmen auf 10 000 Mark erhöht werden sollen. Nur der letzte Antrag wurde angenommen. Auf diese Weise werden die Einnahmen in Titel 1. Mt. 3 385 595, die Ausgaben Mt. 120 975 betragen. Ferner wurden folgende drei Anträge besprochen: 1. der Antrag des "Bund" wegen Auswerfung bestimmter Summen für den jüd. Religionsunterricht; 2. der jüdischen Fraktion wegen Bewilligung von Mitteln für den Unterricht der hebräischen Sprache; 3. der P. P. S. auf Einführung von weltlichen Schulen. Die ersten beiden Anträge wurden mit Stimmenmehrheit abgelehnt, hinsichtlich des 3. Antrags beschloß das Haus zur Tagesordnung überzugehen.

Zollgebühren. In Sachen des vom 20. Februar d. J. geltenden Antrags für die Differenz zwischen der Gold- und Papierwährung in Höhe von 900 v. H. die Zollstaf wird das Finanzministerium höchstwahrscheinlich den Antrag der Posener Industrie- und Handelskammer wegen stummem Anwendung der in § 1 der Ausführungsverordnungen zur Verordnung über den Zolltarif enthaltenen Übergangsbestimmungen insofern statigen, daß diese Erleichterungen auch Anwendung finden werden auf die vor dem Inkrafttreten der Verordnung über die Zoll erhöhung zur Bahnfracht aufgezeigten oder an diesem Tage in Zoll oder privaten Speichern Lagernden Güter.

Telegramme ins Ausland mit bezahlter Rückantwort werden nur dann angenommen, wenn aus dem Inhalt hervorgeht, daß eine Antwort unbedingt erforderlich ist. Die Antwort darf beim gewöhnlichen Telegramm nicht mehr als 30, beim Giltelegramm nicht mehr als zehn Worte enthalten.

Postgeschäftverkehr. Die Verhandlungen betreffend Einführung des Postgeschäftverkehrs zwischen dem ehemaligen preußischen Teilgebiet und den übrigen Teilen der Republik sind bei den Warschauer Behörden im Gange und dürften in aller nächster Zeit im günstigen Sinne zum Abschluß gebracht werden.

Bieferungsangebote an Polen. Bei der Posener Industrie- und Handelskammer sind aus den Vereinigten Staaten, Griechenland, Italien und Deutsch-Oesterreich Angebote zugegangen auf Bieferung nachstehender Waren nach Polen: Lebensmittel, Würste, Schalen, Fleischkonsernen, getrocknete Fische, Seifen, Michlonsen, Käse, Kakao u. a., Kolophonium, Terpentin, Alkohol, Schwefeläther, Heilkrauter, Transmissionsteile aus Leber oder Ammungen, Böfle und Schräpfe, Wundsalben. Der Kammer sind Anfragen zugegangen wegen Bieferung nach dem Auslande folgender polnischer Produkte: Wild und Gesäß, Bifßen, Bosfn, Eichenholz, Befedern, Körbe, Fässer, Fachziele, Silberwaren, Zigarren, Terpentin und Pech in größeren Mengen, Holzartikel, Spielwaren und Puppen, Delikatessen in größeren Mengen.

Besichtigung der Gasanstalt. Am kommenden Sonntag, den 29. d. M. werden die Stadtverordneten die Gasanstalt besuchen. Treffpunkt der Stadtverordneten in der Gasanstalt, Targowistaße 32, um 10 Uhr früh. Die Besichtigung beginnt pünktlich um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Ernennung. Der frühere Untersuchungsrichter in Leczyca Stefan Jarzembski wurde zum Bezirksrichter in Lubz ernannt.

Ein Heim für die Veteranen von 1863. In Błogawiec wurde ein Heim für die Veteranen von 1863 eröffnet, in das nur diejenigen Veteranen aufgenommen werden, die keine Familie und keine Mittel zum Lebensunterhalt besitzen. Die Lubzer Sektion für Invalidenversorgung

gibt bekannt, daß diejenigen bei bereits registrierten Veteranen von 1863, die in das Heim in Błogawiec aufgenommen zu werden wünschen, sich im Sektionsbüro in der Evangelienstraße 17 anzumelden haben.

Wiederanstellung von Auhegehaltsempfängern. Die Starosten und der Kommandant der Staatspolizei erhielten vom Ministerium ein Rundschreiben, das die Frage der Wiedereinstellung von Pensionsbeziehern in den Staatsdienst klärt. Die Anstellung solcher dienstfähiger Personen kann nur im Interesse des Staates liegen.

Gründung des deutschen Gymnasialvereins in Zgorzelec.

Am vergangenen Sonntag, 4 Uhr nachmittags, fand die durch den Gründungsausschuß einberufene Hauptversammlung statt. Herr Ferdinand Swatek eröffnete die Sitzung, worauf zum Leiter der Versammlung Herr Artur Berndt durch Briefe gewählt wurde. Den Versammelten wurden die Sitzungen des Gymnasialvereins, die am 29. Dezember 1919 durch den Herrn Innenminister bestätigt wurden, vorgelesen. Hierauf beleuchtete Herr Berndt in einer längeren Ansprache die rechtliche und materielle Lage des Gymnasiums und wies auf die Notwendigkeit der Unterstützung seitens der breitesten deutschen Bevölkerungsschichten von Zgorzelec und Umgebung hin. Obwohl heutzutage die wirtschaftlichen Zustände so vieler Eltern sich auch traurig genug gestalten, gilt es trotzdem auszuhalten, und das einmal begonnene Werk nicht in Verfall kommen zu lassen. Insbesondere sollen die deutschen Arbeiter dem Gymnasium ein offenes Zuvertrauen entgegenbringen. Die Kinder haben sich die Schule für die sämtliche deutsche Bevölkerung von Zgorzelec gedacht, sie soll nicht einer einzelnen gesellschaftlichen Klasse oder Partei dienen. „Dem Täglichen freie Fahrt!“ möge es heißen, ganz unabhängig davon, ob Fabrikanten, ob Arbeiter, ob Bauerkind. Wir leben in dem Zeitalter der Demokratie. Alle Sände und Klassen wollen nun ihr wahrgenommenes Interesse der guten Sache entgegenbringen, damit das Gymnasium weiterhin gediehe und erstarke zu unserem und unserer Kinder Wohl und Segen.

Darauf eröffnete der Leiter der Schule, Herr Gustav Mielke, Bericht über den wirtschaftlichen Zustand der Schule im laufenden Halbjahr; er gab auch einen kurzen Überblick über die Entwicklung des Gymnasiums. Im September 1917 wurde das Gymnasium mit 3 Vorschulklassen und der ersten Gymnasialklasse bei 41 Schülern eröffnet; im Jahre 1918 wurde die zweite Gymnasialklasse eröffnet, die Schülerzahl stieg auf 87; im Jahre 1919 kam die dritte Gymnasialklasse dazu und die Zahl der Schüler beträgt gegenwärtig 117, obwohl durch Wegzug einiger Eltern, das Gymnasium 18 Schüler verloren hat. Die Bedingungen und Aussichten einer günstigen Entwicklung des Gymnasiums sind augenfällig vorhanden. Von dem guten Willen der Eltern und der zielstrebigen Arbeit des Vorstandes wird das weitere Gedeihen der Schule im großen Maße abhängig sein. Mit der festen Hoffnung, daß beides zur Genüge vorhanden sein wird, schloß Herr Mielke seine Ausführungen.

Hierauf ergriff Herr Lehrer Oreyer das Wort und wies auf die ideale Seite der Gründung einer deutschen Mittelschule hin. Er hob die übernatürlichen Erziehungs- und Unterrichtsverhältnisse der russischen Schule und die daraus folgenden traurigen Ergebnisse hervor. Lehrer und Schüler waren gezwungen, einer vollständig fremden Sprache sich beim Unterricht zu bedienen. Wie mangelhaft, mühselig die Bernarbeit

von statten ging, dessen werden sich alle ehemaligen Schülerinnen von 1863, die in das Heim in Błogawiec aufgenommen zu werden wünschen, sich im Sektionsbüro in der Evangelienstraße 17 anzumelden haben.

von **statten ging,** dessen werden sich alle ehemaligen Schülerinnen von 1863, die in das Heim in Błogawiec aufgenommen zu werden wünschen, sich im Sektionsbüro in der Evangelienstraße 17 anzumelden haben.

Wiederanstellung von Auhegehaltsempfängern. Die Starosten und der Kommandant der Staatspolizei erhielten vom Ministerium ein Rundschreiben, das die Frage der Wiedereinstellung von Pensionsbeziehern in den Staatsdienst klärt. Die Anstellung solcher dienstfähiger Personen kann nur im Interesse des Staates liegen.

Am vergangenen Sonntag, 4 Uhr nachmittags, fand die durch den Gründungsausschuß einberufene Hauptversammlung statt. Herr Ferdinand Swatek eröffnete die Sitzung, worauf zum Leiter der Versammlung Herr Artur Berndt durch Briefe gewählt wurde. Den Versammelten wurden die Sitzungen des Gymnasialvereins, die am 29. Dezember 1919 durch den Herrn Innenminister bestätigt wurden, vorgelesen. Hierauf beleuchtete Herr Berndt in einer längeren Ansprache die rechtliche und materielle Lage des Gymnasiums und wies auf die Notwendigkeit der Unterstützung seitens der breitesten deutschen Bevölkerungsschichten von Zgorzelec und Umgebung hin. Obwohl heutzutage die wirtschaftlichen Zustände so vieler Eltern sich auch traurig genug gestalten, gilt es trotzdem auszuhalten, und das einmal begonnene Werk nicht in Verfall kommen zu lassen. Insbesondere sollen die deutschen Arbeiter dem Gymnasium ein offenes Zuvertrauen entgegenbringen. Die Kinder haben sich die Schule für die sämtliche deutsche Bevölkerung von Zgorzelec gedacht, sie soll nicht einer einzelnen gesellschaftlichen Klasse oder Partei dienen. „Dem Täglichen freie Fahrt!“ möge es heißen, ganz unabhängig davon, ob Fabrikanten, ob Arbeiter, ob Bauerkind. Wir leben in dem Zeitalter der Demokratie. Alle Sände und Klassen wollen nun ihr wahrgenommenes Interesse der guten Sache entgegenbringen, damit das Gymnasium weiterhin gediehe und erstarke zu unserem und unserer Kinder Wohl und Segen.

Darauf eröffnete der Leiter der Schule, Herr Gustav Mielke, Bericht über den wirtschaftlichen Zustand der Schule im laufenden Halbjahr; er gab auch einen kurzen Überblick über die Entwicklung des Gymnasiums. Im September 1917 wurde das Gymnasium mit 3 Vorschulklassen und der ersten Gymnasialklasse bei 41 Schülern eröffnet; im Jahre 1918 wurde die zweite Gymnasialklasse eröffnet, die Schülerzahl stieg auf 87; im Jahre 1919 kam die dritte Gymnasialklasse dazu und die Zahl der Schüler beträgt gegenwärtig 117, obwohl durch Wegzug einiger Eltern, das Gymnasium 18 Schüler verloren hat. Die Bedingungen und Aussichten einer günstigen Entwicklung des Gymnasiums sind augenfällig vorhanden. Von dem guten Willen der Eltern und der zielstrebigen Arbeit des Vorstandes wird das weitere Gedeihen der Schule im großen Maße abhängig sein. Mit der festen Hoffnung, daß beides zur Genüge vorhanden sein wird, schloß Herr Mielke seine Ausführungen.

Hierauf ergriff Herr Lehrer Oreyer das Wort und wies auf die ideale Seite der Gründung einer deutschen Mittelschule hin. Er hob die übernatürlichen Erziehungs- und Unterrichtsverhältnisse der russischen Schule und die daraus folgenden traurigen Ergebnisse hervor. Lehrer und Schüler waren gezwungen, einer vollständig fremden Sprache sich beim Unterricht zu bedienen. Wie mangelhaft, mühselig die Bernarbeit

von statten ging, dessen werden sich alle ehemaligen Schülerinnen von 1863, die in das Heim in Błogawiec aufgenommen zu werden wünschen, sich im Sektionsbüro in der Evangelienstraße 17 anzumelden haben.

Der Baum ist gepflanzt. Mögen ihm treue Pfleger und Gottes reicher Segen beschieden sein!

Wir pflügen wohl und freuen den Samen in das Land, doch Wachstum und Gediehen, das kommt von Gottes Hand. Er sendet Tau und Regen und Sonn' und Mondenschein, von ihm kommt aller Segen von unsrer Gott allein.

Registrierung von kriegsverletzten Offizieren. Gemäß dem Erlass des Kriegsministeriums ist die zodger Ortssektion für Kriegsverletzte und Veteransfürsorge zur Registrierung der kriegsverletzten Offiziere polnischer Nationalität, die in der russischen und österreichischen Armee gedient haben, zwecks ihrer Pensionierung geschritten. Offiziere, die zu diesem Zweck registriert sein wollen, müssen folgende Ausweispapiere vorlegen: a) aus der früheren russischen Armee: Zeugnis über die Staatsangehörigkeit, beglaubigte Abschrift des Dienstzeugnisses oder Erinnerungsbrieves bzw. des Militärbuches und ein Zeugnis der Disziplinar über den gegenwärtigen Wohnsitz des Kriegsverletzten; b) aus der früheren österreichischen Armee: Zeugnis über die Staatsangehörigkeit, Dokumente der militärärztlichen Untersuchungskommission der früheren österreichischen Militärbehörden bzw. die beglaubigte Abschrift des Pensionierungsdetretts des k. u. k. Kriegsministeriums oder des k. u. k. Ministeriums für Landesverteidigung, Zeugnis der Disziplinar über den gegenwärtigen Wohnsitz des Kriegsverletzten. Sollten die Beweise über den Offizierrang abhandengekommen sein, so muß der Kriegsverletzte zwei Brüder, Stabsoffiziere der polnischen Armee, stellen, die vor einem Notar bestätigen, daß der betreffende Offizier in der russischen oder österreichischen Armee gedient und im Militärdienst oder im Kriegsverwaltungsdienst geworden ist.

Die Lohnbewegung im Podz. Der Verband der Krankenhausangestellten hat i. J. an den Magistrat neue Lohnforderungen gestellt. Der Magistrat, in der Person des Präsidenten Majewski und den Vertretern der Gewerbeabteilung, verhandelte mehr als zehn Stunden lang mit den Vertretern des Krankenhauspersonals, welche Verhandlungen schließlich zu einem Ergebnis führten. Gegen den neugeschlossenen Vertrag wurde kein Protest laut, sodas angenommen werden mußte, daß alle ihn billigten. Als es aber unterschrieben werden sollte, erschien nun die Vertreter des Krankenhauspersonals, die Herren Majchrak und Gajda nicht. Diese Handlungswise ist zu brandmarken, da sie Verhandlungen mit Delegierten unmöglich macht und die Würde der Berufsverbände herabstieß.

Bolschewik — eine schwere Belästigung. Der Lehrer Henryk Kujawski von der Elementarschule in Główno stand am 30. Juni die Frau Kujawski Kujawski nach Hause, damit sie sich die Füße wasche. Tags darauf kam ihr Vater Jan in die Schule und überbrachte den Lehrer mit Schimpfworten. U. a. nannte er ihn einen „Bolschewik“. Dafür hat er sich Kujawski wegen Beleidigung eines Beamten während der Ausübung seiner Pflichten vor dem Gericht zu verantworten. Der Angeklagte bekannte sich vor dem Gericht nicht schuldig, wurde jedoch durch die Zeugenauskünfte der Tat überwiesen. Das Gericht verurteilte ihn zu 2 Wochen Haft und zu den Gerichtskosten.

Kind begangen hatte, wenigstens teilweise zu entschädigen.

Fredro hatte Antonie von Rabenau das letzte Jahrzehnt neben der Mutter auf Schloss Helmstädt verbracht. Während sie als Kind und als junges Mädchen mit rücksichtiger Bescheidenheit um die Liebe der Mutter geworben hatte, war sie in den späteren Jahren wie fremd neben der Mutter einher gegangen, bis sie die Schuld daran bemerkte, daß sie nach ihrer verbitterten Jugend den Weg zum Schaden und unbefugten Lebensgenuss nicht mehr finden konnte. Sie erfüllte ihre Pflicht und war, als die Mutter erkrankte, mit doppelter Fürsorge für sie besorgt, aber der Strom lieboller, kindlicher Fürsorge, der sie einst durchdrungen hatte, war längst verflogen.

Während Frau von Rabenau mit ihren Gedanken in der Vergangenheit weilte, hatte der Notar ihren letzten Willen zu Papier gebracht und las das Testament nun der Frau von Rabenau vor. Es war ganz in dem von Frau von Rabenau gewünschten Sinne verfasst. Nur am Schlusse ließ die Kranke auf Bitten des Notars noch die Bestimmung hinzutragen, daß für den Fall des Ablebens Antonies das Erbe an ihre Brüder oder deren Nachkommen fallen sollte. Dann wiederholte sie das Dokument und der Notar brachte sein Amtssiegel darauf.

„Offiziell wird das Testament auch in seiner neuen Fassung noch viele Jahre hindurch unveröffentlicht bei mir in Verwahrung bleiben,“ sagte der Notar, indem er sich erhob und der alten Frau zum Abschied die Hand reichte.

Fortsetzung folgt.

Der Fluch auf Helmsbrück.

Roman von B. Gorony.

(Nachdruck verboten).

1. Kapitel.

Der große Garten des Gutes Helmsbrück schimmerte in herlicher Blütenpracht. Ein leichter Frühlingswind wehte schneeweiche Flocken von den schwankenden Zweigen der zahlreichen Obstbäume. Die wohlgepflegten Rasenstücke prangten im ersten Grün, und in den Gipfeln der Bäume baueten die Vögel zwitschernd ihre Nester. Überall begann sich neues Leben zu regen. — In den düsteren Gemächern des herrenhauses von Helmsbrück war jedoch nichts von dem heilenden Frühlingshauch zu spüren, der die ganze Natur durchdrang. Im ersten Stock des Schlosses lag Frau von Rabenau, die verwitwete Besitzerin des Gutes, schwerkrank darnieder. Sie wußte, daß sie nach dem Ausspruch des Arztes, den sie um Schonungslosigkeit gebeten hatte, kaum noch auf Erholung hoffen durfte. Im Angesicht des nahen Todes war sie damit beschäftigt, bei ihrem Bewußtsein ihre letzten Anordnungen zu treffen.

An ihrem Krankenlager saß vor einem mit Schreibgeräten bedeckten Tisch ein älterer Mann von sceanlichem Aussehen. Es war der Notar Doctor Alois Steiner, der seit Jahren der Gutsbesitzer als gewissenhafter Berater nicht nur geschäftlich, sondern auch persönlich nahe stand.

„So ist es also Ihr wohlüberlegtes Entschluß, daß vor fünfzehn Jahren aufgesetzte Testamente zu ändern?“, fragte der Notar.

„Jawohl“, erwiderte die alte Frau mit leiser, aber doch fester Stimme.

Und während sie sich erschöpft in ihre Kissen zurücklehnte, liegen vor der einsamen Frau Bilder aus der Vergangenheit auf. Alles, was ihr das Leben an fröhlichen und schmerzlichen Ereignissen gebracht hatte, trat ihr noch einmal vor das Bewußtsein.

Sie sah sich als glückstrahlende junge Frau von einem Vergnügen zum anderen eilen, von ihrem Gatten auf Händen getragen und in der Gesellschaft als hervorragende Schönheit gefeiert. Sie sah sich einige Jahre später am Sterbebett ihres Mannes, der sie noch in jungen Jahren allein mit den Kindern zurückgelassen hatte.

Wie leicht hatte sie sich das Werk der Erziehung gedacht! Sie sah ihre beiden Söhne, den Dorf und Walter als Knaben voll jugendlicher Vitalität und Anmut, denen sie keinen Wunsch versagen konnte. Und neben ihnen ihre Tochter Antonie, ein stilles, mit wenig äußerem Reizen ausgestattetes Kind von verschlossenem Charakter. Während sie die beiden Knaben, die ihrem Weinen nahestanden, verzogen und mit Zärtlichkeit überhäuft hatte, war sie der Liebedurstigen Antonie eine fast niedlige Mutter gewesen, und das empfand sie jetzt als tragische Schuld. Was hätte sie jetzt darum gegeben, wenn sie die schüchterne Schönheit, mit der Antonie als Kind geboren hatte, in späteren Jahren hätte erwachsen können.

Hörst du, Walter hatten ihrem Mutterherzen tiefe Wunden geschlagen. Beide waren leichtfertig veranlagt und hatten zu Männern herangereift, das väterliche Erbe mit vollen Händen vererbt. Und beide hatten sich der Mutter entfremdet, als sie ihren fortgesetzten Geldordnungen nicht mehr nachkommen konnte.

Hörst, der ältere, war dann vollends auf die schiefste Ebene geraten. Nur unter sehr schweren Pflichten, die er sich gegen den Willen der Mutter mit der Tochter des reichen Großbaudienstmanns verheiratet hatte. Sein Schwiegervater hatte ihm das Gut Röckels gelassen, das Walter im Laufe der Jahre mit Schulden überlastet hatte. Seit seiner Verheiratung hatte er sich auf Schloss Helmsbrück nicht mehr sehen lassen.

Frau von Rabenau wußte, daß ihre beiden Söhne sehr auf das militärische Erbe rechneten, und in der Tat hatte sie vor Jahren ein Testament aufgelegt, in dem sie ihr Vermögen zu gleichen Teilen ihren drei Kindern vermachtet. Nach den bitteren Enttäuschungen, die ihr das Leben gebracht hatte, war sie aber anderen Sinnes geworden. Und so hatte sie vor kurzer Zeit ein neues Testament abgeschafft, in dem sie ihre Tochter als Universalerin einzufügte, während die Söhne nur ihr Pflichtteil erhalten sollten. Für ihren Entschluß war die Bestätigung bestimmend, daß das Vermögen in den Händen der Söhne bald zerrissen würde, dann aber auch der Wunsch, ihre Tochter Antonie für das Erbe, das sie an ihr als

Das erste Wohnungsschiedamt in Polen befindet sich in Lódz und entwickelt eine energische Tätigkeit. Mehrere Anträge des Wohnungsinpektors für die Stadt Lódz, Herrn Dr. Günther, sind von dem Gesundheitsministerium bestätigt worden. In der letzten Sitzung des Wohnungsschiedamtes wurden 18 Hausbesitzer dafür, daß sie den Anordnungen des Wohnungsinpektors nicht Folge geleistet haben, mit Geldstrafen von 100 bis 1000 M. belegt. Das Lódzer Wohnungsschiedamt wird von maßgebenden Stellen als Muster für andere Städte hingestellt.

38 tödliche Schwindsuchtfälle. Das Gesundheitsamt des Lódzer Bezirks teilt uns mit, daß in der Zeit vom 15. bis zum 21. Februar folgende Fälle ansteckender Krankheiten in Lódz verzeichnet worden sind: Flecktyphus 20 (8 Männer, 12 Frauen; 9 Christen, 11 Juden — es starben 4); Brucellosis 14 (4 Männer, 10 Frauen; 10 Christen, 4 Juden); Typhus 1 Todesfall; Scharlach 5 (1 Mann, 4 Frauen; 4 Christen, 1 Jude — es starb 1 Person); Kleukhusten 4 (3 Männer, 1 Frau; 4 Christen — es starben 4 Personen); Masern 1 (1 Christin, die auch starb); Gehirnhautentzündung 2 (1 Mann und 1 Frau; 2 Christen); ägyptische Augenkrankheit 11 (6 Männer und 5 Frauen; 4 Christen und 7 Juden). An der Schwindsucht starben im gleichen Zeitraum 38 Personen.

An die auswärtigen Bezieher der „Lódzer Freien Presse“.

Infolge der hohen Papierpreise, Löhne und sonstigen Ausgaben, die mit der Herausgabe der Zeitung verbunden sind, können wir uns nicht mehr dazu versiehen, auf die Entrichtung des Bezugspreises zu warten. Wird dieser Betrag bis zum 1. des Monats nicht eingezahlt, so sehen wir uns genötigt, die Fassendung der Zeitung einzustellen.

Schreckliche Explosion. Vorgestern fand in der Kargowstraße 9 wohnhafte Arthur Hartig, 15 Jahre alt, auf dem Hofe der Gasanstalt zwischen den Kohlen eine Dynamitpatrone. Er spielte mit ihr und trat dabei mehrerenmal mit dem Stiel auf sie. Es entstand eine Explosion, die für den ungünstlichen Knaben schreckliche Folgen hatte: er trug am Unterleib und an der linken Hüfte entzündliche Wunden davon. Es wurde sofort die Unfallrettungsbereitschaft herbeigerufen, deren Arzt dem Verunglückten einen Notverband anlegte und ihn im Rettungswagen nach dem Hospital in der Dremonowstraße 75 brachte.

Piedfährle. Aus der Kooperative „Wieniec“ wurden mittels Einbruchs Lebensmittel für 20 000 M. gestohlen; aus der Wohnung des Samuel Doedowits (Santa 3) wurden verschiedene Sachen für 20 000 M. entwendet; der Theofila Konik (Walczansta 24) wurden Schuhwaren für 12 800 M. entwendet; unermittelbare Stahlen aus der Wohnung der Lucie Schmidt (Walczansta 29) verschiedene Sachen für 10 000 M.

Unser neuer Roman, mit dessen Abdruck wir heute beginnen, trägt den Titel: „Der Fluch auf Helmbrück“ und stammt aus der Feder B. Gorong. In zellernder Form wird der Charakter eines jungen Edelmannes geschildert, der aus Liebe zum Verbrecher wird und seine Tat mit dem Tode durch eigene Hand abschlägt. Wir können das Werk unseren Leserinnen angelegerlichst empfehlen.

Theater und Konzerte.

Freie Bühne (Sachodnia 53). Uns wird geschrieben: Morgen nachmittag gelangt das übermäßige Lustspiel „Im weißen Rößl“ von Schönhan und Kadelburg zur Aufführung. Die weibliche Hauptrolle spielt Fr. Dr. Stenzel. Die Eintrittspreise sind erlaubt. Abends geht Halbes Meisterwerk das berühmte Liebesdrama „Die Jugend“ in Szene. „Die Jugend“ ist fast alle europäischen Sprachen überlegt und stand auf zahlreichen Bühnen Europas fiktiven Erfolgs. Ein eigenartiger Gruber ist in diesem Werk — der Bander der Jugend. Sonntag nachmittag „Alt-Hedelberg“ (zum letzten Mal) und abends „Die Jugend“ von Haibe. Karten von 11—1 Uhr und von 5—7 Uhr an der Theaterkasse.

Nieuw- und Liederabend von A. Alimow. Man schreibt uns: Heute um 7½ Uhr abends findet der angekündigte Lieder- und Arienabend des russischen Opernsängers A. Alimow statt. Das Programm enthält die schönsten Arien und Lieder von Rachmaninow, Massjorowski, Dargomyjski, Sierow, Griechnanow, Rubinstein u. a. Die Kostümvorbereitung hat Dr. Theodor Ryter übernommen. Karten sind von 6 Uhr ab an der Kasse des Konzerthauses zu haben.

Chrenkonzert für Direktor Bronisław Schulz. Wie zu erwarten nachstehende Züge: Wie zu erwarten war, hat das Chrenkonzert für Dr. Bronisław Schulz, das am nächsten Montag, den 1. März, stattfindet, das größte Interesse in musikalischen Kreisen unserer Stadt hervorgerufen. Es ist auch kein Wunder. Die künstlerische Tätigkeit Dr. Schulz's ist jedem in Lódz bekannt und verdient ohne Zweifel auch die größte Anerkennung. Der Chrenabend wird ein wirkliches künstlerisches Fest bilden. Als Solist tritt der Helden tenor der Warschauer Oper St.

Grużewski auf. Das Programm enthält die Symphonie „Manfred“ (L. Boron) von Tschaikowsky, die Ouvertüre „Paris“ Karneval“ von Gwendolen und Arien aus der Oper „Die Jäger“, „Die Hugenotten“ und „Eugen Onegin“. Karten sind bei Alfred Strauch zu haben.

Nachmittags-Konzert. Uns wird geschrieben: Der bekannte Pianist Mieczysław Münz aus Lemberg, der in voriger Saison mit großem Erfolg in Lódz aufgetreten ist, wirkt als Solist im Nachmittagskonzert am Sonntag, den 29. d. M. mit. Das Programm enthält die wunderschöne Symphonie „Aus der kleinen Welt“ von Dvořák und das Klavierkonzert A-dur von Liszt. Es dirigiert Bronisław Schulz. Karten sind bei Alfred Strauch, Dzielna 12, zu haben.

Vereine u. Versammlungen.

Hausbesitzerverein. Gestern wurde in der Sitzung des Hausbesitzervereins in der Kutschstraße 4 folgendes erledigt: Gewählt wurde eine Kommission, die die Frage der Wohnförderungen der Hauswächter regeln soll. Die Stadt soll zu diesem Zweck in 8 Kommissariate eingeteilt werden, wobei jedem 3 Hausbesitzer vorstehen sollen. Die Kommission gliedert werden für jede Sitzung 25 M. Entschädigung erhalten. Die Angestellten des Vereins fordern die Verringerung der Bürozeit auf 8—7 Stunden täglich. Beschlissen wurde an den Polizeikommandanten eine Abordnung zu senden, die um die Erlangung der verschiedenen Hausbesitzern auferlegten Strafen für mancherlei Vergehen nachzugehen soll.

Aus dem Junglingsverein der St. Stanislausgemeinde. Am kommenden Sonntag, den 29. Februar, findet im Vereinslokal des Junglingsvereins ein Unterhaltungssabend statt, wozu die Angehörigen der Mitglieder und alle Freunde des Vereins herzlich eingeladen werden. Beginn um 7 Uhr.

Aus der Heimat.

Sieradz. Wasserleitung. Am 23. Februar wurde die Leiche des Unteroffiziers Antoni Wojsziewski aus der Warthe gezogen, der vor ungefähr 4 Wochen zu seinen Eltern auf Urlaub kam. Noch vor Aufbruch desselben verließ er eines Tages sein Elternhaus und kehrte nicht mehr zurück. Die Leiche hatte die Hände und die Füße mit Niemen zusammengebunden.

Kalisz. Die neue Lebensmittelkarte. Der Magistrat verteilt auf die neue Lebensmittelkarte 10 Pfund Kartoffeln zum Preise von M. 2.20 gegen Vorzeigung des Passes, ferner wird Zucker, Salz und Kohle verteilt. Es wird wieder Klage geführt über die schlechte Beschaffenheit des Brotes, erstmals ist es wasserstreichig (eine Folge des schlechten Mehles) dann ist es viel zu dunkel. Vor zwei Monaten, als es noch 6 Pfund gab, brauchte man nicht zu klagen, heute wird schon von Gefunden geklagt.

Selbstmordversuch. Am 22. d. M. sprang ein 18jähriger Soldat im Stadtteil in einen Prosa-Arm, mit der Absicht, sich das Leben zu nehmen. Vorübergehende retteten ihn und schafften ihn in die Hydropathische Anstalt, wo der Lebensmüde erklärte, bei nächster Gelegenheit sich dennoch das Leben zu nehmen.

Die Töllwerke. Lassen die Maschinen instand setzen, woraus man schließen kann, daß mit einer Inbetriebsetzung dieses Industriezweiges gerechnet wird.

Der Wiederaufbau des verbrannten Theaters. Geht rüstig vorwärts und dürfte im Laufe des Jahres beendet sein. Das Theater wird in größerer Stil errichtet, sodass darin gegen 300 Personen mehr Platz finden dürften, als in dem alten.

Warschau. Neuer Streit. Am Dienstag traten die Arbeiter der Hafenswerkstätten in den Auslanden. Der Streit droht auch die Werkstätten in Radzyńce, Modlin und Kulawy zu ergreifen.

Rauch. Drei Banditen in Militärkleidern und einer in Civil verkleidet einen Raubüberfall auf den Lebensmittelladen der Dwoja Siemiatycza in der Petersburger-Str. 12 und rannten 2000 M. in bar.

Das holländische Konsulat in Warschau. befindet sich nicht mehr in der Sniadeckistraße, sondern ist vom 1. September v. J. nach der Ujazdower Allee 19 verlegt worden. Empfangsstunden: Montag, Mittwoch und Freitag von 3 bis 5 Uhr nachmittags.

Ein Presseprozeß. Im Warschauer Bezirksgericht fanden am Dienstag Verhandlungen gegen die Chefsleiter der „Gazeta Polska“, die der Bekleidung der obersten Staatsgewalt in Person des verhafteten Landtags angelaßt waren, statt. Der Verfaßter des Artikels, Bohdan Straszowski, erhielt für Lage Haftarrest.

Chrenkonzert für Direktor Bronisław Schulz. Wie zu erwarten nachstehende Züge: Wie zu erwarten war, hat das Chrenkonzert für Dr. Bronisław Schulz, das am nächsten Montag, den 1. März, stattfindet, das größte Interesse in musikalischen Kreisen unserer Stadt hervorgerufen. Es ist auch kein Wunder. Die künstlerische Tätigkeit Dr. Schulz's ist jedem in Lódz bekannt und verdient ohne Zweifel auch die größte Anerkennung. Der Chrenabend wird ein wirkliches künstlerisches Fest bilden. Als Solist tritt der Helden tenor der Warschauer Oper St.

Hochzeit gefeiert: die Ehe war ohne gegenseitige Genehmigung des Brautpaars geschlossen worden. Hochzeit wurde verhaftet.

Wilna. 40000 M. Belohnung. Der Untersuchungsrichter des Wilnaer Bezirksgerichts gibt bekannt, daß auf Grund einer Verordnung des Generalkommissars der Ostgebiete ein Kredit auf 40 000 Mark eröffnet wurde zur Belohnung derjenigen Personen, die die Teilnehmer an dem Überfall auf die Hauptkasse und der Ermordung von Polizisten in der Nacht zum 28. Januar d. J. angeben können.

Militärrevolution in Kowno.

Wilno, 26. Februar. (Pat.)

In der Nacht vom 21. zum 22. d. M. brach in Kowno eine Militärrevolution aus. Eine der Ursachen der Meuterer der in Kowno siegenden Besetzung war die Nichtauszahlung des Soldes für Januar und Februar. Die ausländischen Kompanien organisierten Soldatenkäte und wählt Delegierte. Am 22. Februar erhielt das Militär den Befehl, sich in Kriegsausrüstung vor dem Gebäude der Volksvertretung zu versammeln, wo die litauische Regierung mit ihm verhandeln wollte.

Auf Befehl bolschewistischer Agitatoren, die aus dem in Schaulen stehenden 2. Regiment eingetroffen sind, verweigerten die versammelten Abteilungen den Gehorsam, worauf sie nach einem militärischen Meeting ein Gewehr- und Maschinengewehrfeuer auf die Gebäude der Ministerien und der Volksvertretung richteten. Die Kanonade dauerte den ganzen Tag und die ganze Nacht. Die gleichfalls ausländisch gewordene Artillerie beschoss die Stadt und den Bahnhof. Einige Kanonengeschosse explodierten auf dem Bahnhof und in der Stadt. Es meuterten die in Kowno siehende Sapeur-Kompanie, die Auto-Kompanie, die sog. „Intelligenten-Kompanie“, die bisherige Stütze der Regierung und die Kompanie des Kommandanten Mikutsch, ferner die Kavallerie mit den Offizieren sowie ein Teil der Artillerie.

Gegen die meuterten Abteilungen wandte sich das polnische Infanterie-Bataillon, dem es gelang, die Meuterer zu unterdrücken. Es wurde aber niemand von den Meuterern entwaffnet oder verhaftet. Nach den im Umlauf befindlichen Informationen verlangten die litauischen Soldaten die sofortige Auszahlung des zuständigen Soldes sowie den Wechsel der Regierung.

Die sich innerhalb des litauischen Heeres ausbreitende Bewegung verzögert eine reine bolschewistische Richtung, sowie das Bestreben, Soldatenkäte zu wählen und die Disziplin aufzusuchen. Die litauischen Offiziere sind der Ansicht, daß in Anbetracht der Zulösung der Beziehungen zwischen den Offizieren und Mannschaften es zu einer vollständigen Anarchie im Lande kommen werde.

Es sind weitere Ereignisse der Meuterer noch für die laufende Woche geplant. Das in Schaulen stehende 2. Regiment unter der Führung Glorovatis ist durchweg bolschewistisch. Die Mannschaften dieses Regiments bereisen die Dörfer und agitieren unter der Bevölkerung zu Gunsten der bolschewistischen Losungen. In den Kreisen der Volksvertretung beobachtet man eine starke Neigung zu einer Verständigung mit Polen. Einen gegenteiligen Standpunkt nehmen jedoch ein der gewesene Premier Slesewicz und der Bischof von Kowno Kajetow, der mit Hilfe der Geistlichkeit eine polenfeindliche Agitation führt. Die Litauer verhalten sich im allgemeinen passiv, indem sie die Klärung der ersten Tage abwarten.

Tower über seine Aufgaben.

In einer Konferenz mit den Danziger Pressevertretern führte Sir Tower, wie wir dem „Dziennik Poznański“ entnehmen, etwa folgendes aus:

Als dem Vertreter der Koalitionsmächte obliege ihm die Ausarbeitung der Konvention zwischen Polen und Danzig in Verbindung mit dem Vertreter Polens Biełajewski. Nach Herstellung der Konvention übernehme der Bölkerbund die Verantwortung und erst nach ihrer Unterzeichnung in Paris werde Danzig eine Freistadt. Dies werde erst nach einem halben Jahr erfolgen. Die Danziger Bürger müssen die Danziger Verfassung vorbereiten. Die Danziger Presse müsse sich darum bemühen, unter den Nationalitäten der Stadt Danzig Ruhe zu erhalten. Es müsse sich eine Sorge ergeben, daß die Kommission der Bölkergilde keine großen und schwierigen Aufgaben zu lösen hätte. Es bestehen zweifellos große Schwierigkeiten. Die Zahl der Polen ist im Vergleich nicht groß, doch sie werde mit der Zeit wachsen und dann müsse schon heute gerechnet werden. In Grand des Vertiges müsse im Danzig ein Ausgleich zustande kommen. Polen benötigt Danzig unbedingt, wie müssen also für Polen arbeiten. Wir müssen aus Danzig eine Stadt machen, die keinem politischen Charakter tragen. Ich denke nicht daran wesentliche Änderungen einzutragen zu lassen, in keinem Falle sofort. Es werden keine neuen Beamten eingesetzt, die Valuta wird nicht ge-

ändert, es werden keine neuen Briefmarken geprägt.

Auf die Bemerkung eines Pressevertreters, daß die Eisenbahn gänzlich in die Hände polnischer Beamter übergeben werden solle, erwiederte Sir Tower, daß ein solcher Plan ihm völlig fremd sei.

Telegramms.

Um Polens Grenzen.

Generalstabbericht vom 26. Februar.

Biawisch-wiessrassisches Front: An der ganzen Front lebhafte Tätigkeit der Kundschafter.

Im Podolsischen Abschnitt greift der Gegner ungeachtet seiner in den letzten Gefechten erlittenen Verluste unfreie Stellungen nördlich des Pripyat an. Die Angriffe wurden abgewiesen.

Wolynische Front: Die Kundschaftsaktion in der Umgebung von Biawisch ergab eine Sintflut von 3 Maschinengewehren und zahlreichen Gefangenen.

Bodolische Front: Unsere Abteilungen unternahmen einen Angriff auf Zielnsztum, wobei sie die dort stehenden polnischen Truppen schlugen und einen Teil der Ortschaft besetzten. An den übrigen Teilen der Front entfalteten unsere Truppen eine ruhige Kundschaftsaktion.

Zu Vertretung des Generaladmirals

Rulincksi, Oberst.

Eine österreichische Kommission in Warshaw.

Wien, 26. Februar. (Pat.) Die „Polnischen Stimmen“ melden: Unter dem Voritz des Staatssekretärs Berdik begibt sich am Donnerstag eine Delegation der österreichischen Regierung nach Warshaw zwecks Führung von Verhandlungen über die Ausführung der österreich-polnischen Compensationsvertrages. Zu dem Beifall dieser Kommission gehörten Vertreter des Handels-, Verkehrs- und Apparationsamtes, sowie Vertreter des Warenaustauschamtes. Polnische Seite werden vertreten sein: Dr. Kupiski als Führer der polnischen Handelsmission in Wien, der polnische Konsul Gall und weiterer Dr. Womel.

Sowjetrussland richtet Friedensangebote an die vereinigten Staaten, Japan und Rumänien.

Wien, 26. Februar. (Pat.) Die Sowjetregierung hat an die Vereinigten Staaten, Japan und Rumänien Nöte mit Friedensangeboten gerichtet. Die Note an die Vereinigten Staaten weist auf die Wichtigkeit der Auflage des Wiederaufbaus Russlands hin, sowie auf die beiden Staaten durch den Frieden erwachsen. Die Note betont, daß die Vereinigten Staaten sich dahin äußern, ob die Verhandlungen beginnen können. Die Note an Japan beruft sich auf das von der Sowjetregierung fortsetzung auf Seite 4.

Waffenkarte Polens.

	Warschau, 26 Februar	26 Februar
5% Obr. d. St. Warszawa 1918/19	—	217-219
5% Obr. d. St. Warszawa 1917 auf M. 100	104,50-101	101,50-101
5% Obr. d. Boden- St. Warszawa 100	—	—
5% Bodenbriefe a. Krajew. A. und B.	193-191,28	192-191,28
5% Bodenbriefe b. Krajew. A. und B.	—	—
5% Bodenbriefe c. Stadt Warszawa auf M. 1000 u. 100	227,25-228	227,25-228
4%, Bodenbriefe d. Stadt Warszawa auf M. 1000 u. 100	—	—
4%, Bodenbriefe e. Krajew. A. und B.	—	—
5% Bodenbriefe f. Krajew. A. und B.	177,175-176	177,174-175-176
Dusznabek 1000:	51-50	51-50-50
Dusznabek 250-24	44-44-50	—
Klein. Kredytow. gr. 24	28-2-24	—
Klein. Kredytow. gr. 11,40-11,50	11,40-11,50	11,40-11,50

verpacierter Selbstbestimmungsrecht und hofft darauf, daß Friedensverhandlungen in absehbarer Zukunft den Frieden für beständige Vorteile wünschenswert erscheinen. Der Inhalt der am Samstagmorgen gerichteten Note ist ein ähnlicher.

Maxim Gorki als Sowjetdelegierter.

Moskau, 26. Februar. (Pat.) Die Eisenbahnerarbeiter des Moskauer Umlandes haben Maxim Gorki zu ihrem Delegierten in den Moskauer Sowjet gewählt.

Die deutsch-russischen Beziehungen.

Wien, 26. Februar. (Pat.) Die "Wiener Allgemeine Zeitung" meldet aus Berlin: Die Verhandlungen, die der Bevollmächtigte des Sowjetstaats Viktor Kopp mit der deutschen Regierung in der Frage des Gefangenenaustauschs geführt hat, führten zu dem Ergebnis, daß die russische Regierung die Vorbereitung von Süden aufsteht, welche ein Mal wöchentlich zwischen Moskau und Berlin verkehren und den gegenwärtigen Gefangenenaustausch herstellen werden. Ferner soll ein Schiffsservice zwischen Hamburg und Odessa zwecks eines regelrechten Warenaustausches zwischen Deutschland und Russland eingerichtet werden. Diese Schiffe werden aus Hamburg nach Odessa landwirtschaftliche Waren und Maschinen befördern, während aus Odessa nach Hamburg Getreide geschafft werden soll. Die einzige Schwierigkeit besteht jedoch darin, daß die Verbündeten die deutschen Schiffe, die den Bosporus passieren, kontrollieren möchten. Deutschland widersteht sich aber einer Kontrolle seiner Schiffe durch England.

Deutschlands Antwort in der Rosenstrasse.
Berlin, 26. Februar. (Pat.) Wie verlautet, hat die deutsche Regierung auf die Note der französischen Regierung in der Rosenstrasse in dem Sinne geantwortet, daß die tatsächlichen Einwendungen, von denen die französische Regierung ausgeht, jeder tatsächlichen Grundlage entgegenstehen.

Arbeitsstellung in der deutschen Tabakindustrie.

Berlin, 26. Februar. (Pat.) Der "Berliner Lokal-Anzeiger" meldet, daß infolge der Entlassung der Arbeiter der Tabakfabriken vom 31. März ab in Berlin 10,000 und in anderen Städten 50,000 Arbeiter dieses Industriezweiges brotlos werden.

Die Friedensdebatte in Amerika.

Wien, 25. Februar. (Pat.) Aus Washington wird gemeldet, daß der Senat beschlossen hat, die Verhandlungen über den Friedensvertrag am Donnerstag wieder aufzunehmen und die Beratung über alle übrigen Fragen zu verlagern, solange der Friedensvertrag nicht endgültig erledigt sein wird.

Sie türkische Frage.

Paris, 25. Februar. (Pat.) "Le Petit Parisien" erfährt, daß die türkische Frage ihrer Lösung nahe sei. Eine Ausnahme bildet lediglich die Frage der Festlegung der europäischen Grenzen der Türkei. England ist entschieden dagegen, daß Thrakien unter der Oberhoheit der Türkei verbleibt.

Grußrichtung eines Sozialdemokraten.

Wien, 26. Februar. (Pat.) Meldungen von der österreichischen Grenze anlässlich der Gründung und Führer der österreichischen sozialdemokratischen Partei Otto Kunin entgegneten und hingerichtet worden.

Der Nachfolger Lansings.

Paris, 26. Februar. (Pat.) Wie aus Washington gemeldet wird, hat Präsident Wilson anstelle Lansings zum Staatssekretär Bainbridge Colby ernannt.

Attentat auf Tschewat-Pascha.

Kairo, 25. Februar. Am Sonnabend wurde gegen den Wagen von Tschewat-Pascha, der sich nach dem Adlerbau-Ministerium begab, eine Bombe geworfen. Es wurde niemand getroffen. Zwei Studenten wurden verhaftet, von denen der eine zugab, das Attentat aus geführt zu haben.

Auflösung der Belgrader Nationalversammlung.

Sofia, 25. Februar. (Pat.) Die Belgradische Regierung hat die Auflösung der Nationalversammlung angeordnet, da die sozialistischen und kommunistischen Gruppen ihr Schwierigkeiten bereitstellen.

Erdbeben.

Rom, 25. Februar. Siefani meldet aus Tiflis: Ein starkes Erdbeben verursachte in Gurida bei Tiflis zahlreiche Menschenopfer und bedeutenden Schaden.

„Stare Bühne“

Reichskriegsstraße 22 (Ecke Riegelstraße).

Zeitung: Heinrich Zimmermann.

Sonnabend, den 28. Februar, 8 Uhr nachmittags.
Aufführung von Dr. Stenzel.

„Im weißen Rößl“

Donnerstag, den 28. Februar.
Anfang 7¹, Uhr abends.

Premiere!

„Die Jugend“

Liebesdrama von Max Holbe.

Sonntag, den 29. Februar, 8 Uhr nachmittags.
Zum letzten Mal:

„Alt-Heidelberg“

Schauspiel von Werner Götsche.

Anfang 7¹, Uhr abends.

„Die Jugend“

Liebesdrama von Max Holbe.

Karten sind von 11—1 und von 8—7 Uhr abends
an der Theatertafel zu haben.

Durchgehender und verantwortlicher Dienst.

Hans Kratz, Sab.

Ende der „Podber Druckerei“ Brixhofer Straße.

Nur in der Wiederholung liegt der Erfolg der Anzeigen.

Unterhaltungs-Literatur.

sowie Bücher aus allen Gebieten der Wissenschaft geben, gesucht werden, billig zu bekommen.

Oluga - Str. 108. Kl. 11.

Bauplatz,

78 mal 48 Ellen groß, und mehrfaches Haus kreisrund zu verkaufen.

Borsigstr. 6. B. Wirt. 1044

1 Holzhaus

bestehend aus 8 Wohnungen mit Garten, zu verkaufen. Adressen bei Robert Krause, Alexanderstr. 10, im Restaurant. 1061

Briefmarkenalbum

(Schaubach)

mit 950 verschiedenen Marken aus 96 Ländern billig zu verkaufen.

Oluga - Straße 108. Kl. 11.

Zu verkaufen:

1 Damen-, 1 Herren-Pelzmäntel.

1 Spinnmaschine (21 Spindeln), 1 Spinnmaschine für Spinnwolle, 1 Strickofen. Beide für Olgastr. 7, rechte O. Seite, 2. Eng., 1. Stock von 10—12 Uhr mitt.

Berlaupe

2 Blätter. Einsicht. Michel. Ge-

druckt. Smiling und andere Ge-

dru. Zu erwerben in der Ge-

druckt. B. Kl. 11.

Nähmaschine

zu verkaufen. Willisch - Str.

Str. 28. 1119

Fahrrad

zu kaufen gesucht. Bremen unter

"Fahrrad" an die Geschäftsfrau.

bis Blätter. 1123

Eine mit gebrauchter und er-

haltenen Teile.

Nesselkoffer

wird sofort zu kaufen ge-

eignet. Gegen einen mil. Kompa-

tisch. In Handt. umgänglich.

Off. unter "Nesselkoffer" an die

Geschäft p. Bl. II.

Bei einer angeständigen wande-

familie in der Nähe der Schule

möbl. Zimmer

an zwei Damen aber Herren po-

sofort erworben. B. Off. 1078

Zubuhne

karte w. g. w. z. im

Santana Becker, al. Laisy 60.

Gesangverein „Gloria“
veranstaltet am Sonntag, den
29. Februar, im eigenen Lokale, Kon-
stantiner Straße Nr. 5, eine
Odentliche General-Versammlung.

I. Termint von 2 Uhr nachmittags ab
II. Termint von 5 Uhr nachmittags ab
Die Mitglieder werden erachtet, vorsichtig
als gleichzeitig zu erscheinen.
Tages-Ordnung:
1. Rechenschaft über 1919 und 1920,
2. Anträge der Mitglieder
3. Neuwahl der Verwaltung
4. Besiedlung. Die Verwaltung.

Dampfkessel-Einmauerungen

Fabrik-Schornsteinbau

Maschinen-Fundamente

und einschlägige Reparaturen führt aus F. Bräuer,

Wettinerstr. 176 899



HEINRICH STERNFELD
WIEN VI - WERNERSTRASSE 10/20

Fabrikdirektor

energische, pflichtbewusste Persönlichkeit, wünscht Position zu ändern. Geboten wird: gute Materialkenntnisse

Schafswollwarenbranche

bewährt in der Manipulation u. Destratur, langjährige Erfahrungen in sämtlichen Fabrikationsabteilungen v. Rohstoff bis zur Endproduktion. Werte selbständige Arbeiten erstklassige Qualifikation. Gesuchtes wird: Fauende Leberstellung, gute Honorierung. Gute Anträge sind zu senden unter "1920" an das Zeitungsvorleser Rudolf Pszczolk, Leschen, Schlesien.

Für eine Baumwollweberei wird ein tüchtiger

Schlichter,

erste Kraft, gesucht. Wo sagt die Geschäftsstelle bsp. Blätter.

1118

Ein tüchtiger

Reiger

kann sich melden in der Fabrik Placowastr. 2.

Ein Lehrling

Sohn achtbarer Eltern kann sich melden bei R. Kitter,

Optiker. Die 1. Klasse Straße Nr. 85 1108

Ein Arbeitsbursche

wird gesucht. Näheres in der Geschäftsst

die dieses Blattes.

IGŁY do maszyn ponozosznicych
Sprzedaje hurt wo fabryczny skład części do maszyn do szycia
WARSZAWA
Józef GOLDMAN, ul. Śniadeckich № 6,
(dawn. Kaliski) tel. 268-71. 673

Ein tüchtiges Dienstmädchen
wird für sofort gesucht. Radwanowska 20/22.

Kaufe

und zahlreiche Preise für Gold, Silber, Brillanten, Garderoben, Wäsche, Blusen und Sombardmünzen. Bitte kommen Sie, um sich zu überzeugen! Radwanowska 32, Querstr. 1. St. B. 13, v. Mittwoch.

450 Mark

ahle ich für ein Gebißhalter metallischer Zahne. Kaufe eines Quantum sogar zerbrochener Gebisse, auch alte obdene Zahne.

Wschodnia 45. Zalemann.

500 Mark

zahle für ein Gebiß alter Zahne.

Andreae 7, rechte Offizine, Parterre.

NADRYCZNY.

Gesucht

werden 1 oder mehrere Fadenläuber, Maschinen sowie 1 oder mehrere Drehschrauben für Zwirnen, neu oder wenig gebraucht, gegen sofortige Kasse. Off. unter "Fadenläuber" an die Geschäftsstelle d. Bl. Blätter.

Frang. Offizier sucht vom 15. März ab eine möblierte

Wohnung

bestehend aus: 2 Säle u. 1 Spezimmers und Küche mit Bedienst. Angabe mit Preisangabe unter Nr. 411121 an die Geschäftsstelle d. Bl. Blätter.

1026

Fahre n. Rotter-

dam, Nordamerika

bernehmte Autikäse. Interessen wollen gest. Abreisen ab 1. Mai unter "Cavada" nicht legen.

1114

Schüler der 2. Kl.

des Lehrerministers erste Stan-
den in der Stenographie nach
der M. des Städte-Schule oder
auch Reform-Stenographie. Offi-
ziell. "Stenographie" bitte an die
Geschäftsstelle d. Bl. abzugeben.

1024

Werkzeugschlosser

auch mit der Arbeit auf der Ro-
bodenbeschaffung vertraut
Gessendreher